



Kuratorium hat Förderpreise und Atelierstipendien vergeben

Museumstag widmet sich der Frage nach Verantwortung

Wie Familie Gehrig aus Burgäschi ein Operetten-Hochburg machte

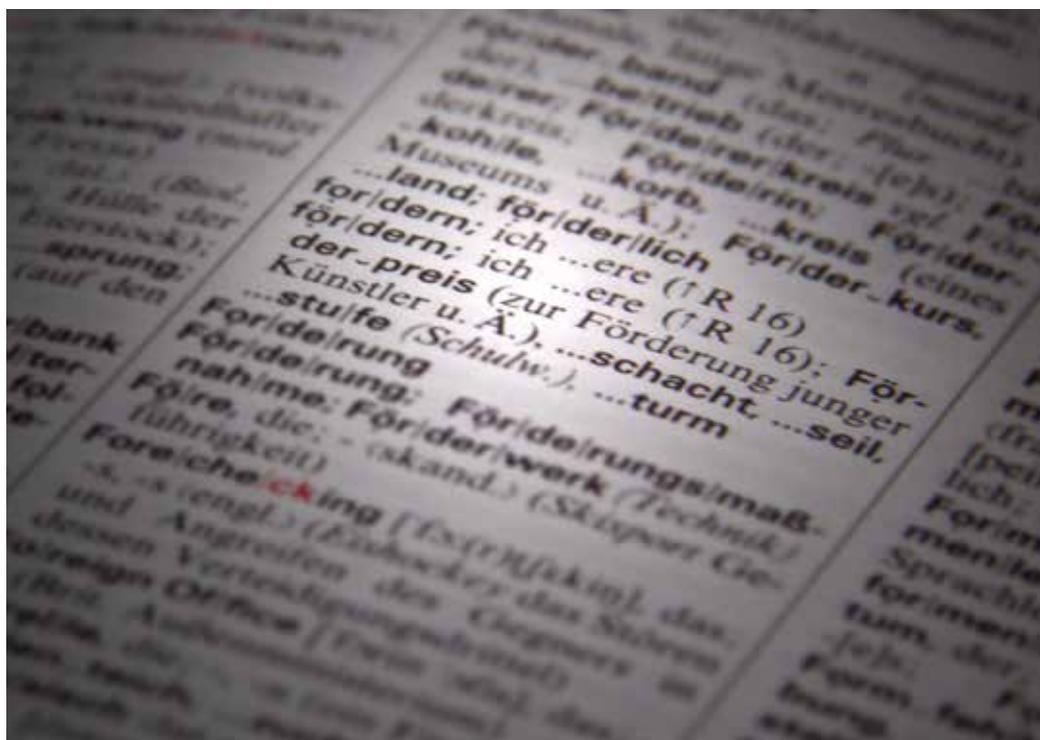
Junge Kunstschaffende im Fokus der Kulturförderung	3
Internationaler Museumstag: Welche Verantwortungen ein Museum mit sich bringt	5
Bühne Burgäschi: Wenn Operettenaufführungen zum Familienbetrieb werden	6
«Atelier Mondial» für Solothurner Kunstschaffende offen	8
Die Solothurner Tanzschaffende Anja Gysin inszeniert «Die Blaue Stunde»	8

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Junge Kunstschaaffende im Fokus der Kulturförderung

Ende November 2016 wurde zum sechsten Mal das Bewerbungsverfahren für die Förderpreise sowie die Atelierstipendien, welche vom Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung im Auftrag des Regierungsrates vergeben werden, ausgeschrieben. Bis zum 6. Januar 2017, dem Eingabeschluss, sind in der Geschäftsstelle des Kuratoriums insgesamt 51 Bewerbungen eingegangen. Das sind acht Bewerbungen mehr als im Vorjahr.

Dabei entfielen 17 Bewerbungen auf den Fachbereich Bildende Kunst und Architektur, 16 in jenen der Musik und 9 in Fotografie und Film. Weitere 4 Bewerbungen



Das Kuratorium für Kulturförderung hat Förderpreise 2017 und Atelierstipendien 2018 vergeben. Hier erfährt man, wie viele Bewerbungen eingegangen sind und wer erkoren wurde.

gingen im Bereich Literatur ein, 3 für Theater resp. Tanz und schliesslich 2 im Bereich Kulturaustausch.

Sieben wollten nach Paris Von den bis im Januar eingegangenen 51 Bewerbungen galten 34 einzig einem Förderpreis in einer von sechs Disziplinen (Bildende Kunst und Architektur, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/ Kulturaustausch). Sieben Bewerbungen waren ausschliesslich für einen Aufenthalt im Künstleratelier in Paris, das der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, eingegangen. Zehn Kunstschaaffende

Insgesamt sind bis Anfang Januar 51 Bewerbungen für Förderpreise und Atelierstipendien in der Geschäftsstelle des Kuratoriums eingegangen. 34 davon bezogen sich auf Förderpreise, 7 auf einen Atelieraufenthalt in Paris. Zehn Kunstschaaffende bewarben sich für beides. (Foto: gly)

nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar möglich, doch werden Förderpreis und Ateliaraufenthalt nicht gleichzeitig an dieselbe Person vergeben.

An seiner Sitzung im März vergab der Leitende Ausschuss des Kuratoriums für Kulturförderung auf Antrag der sechs Fachkommissionen elf Förderpreise 2017 über je 15'000 Franken sowie zwei jeweils halbjährige Ateliaraufenthalte in Paris 2018, mit deren Zusprechung je ein Beitrag von 18'000 Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden ist. Beurteilt wurden die Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens.

Übergabe am 8. Juni
An der Übergabefeier im Kulturzentrum Schützi in Olten dürfen am 8. Juni 2017 (ab 18.30 Uhr) zwölf Persönlichkeiten ihre Förderpreise entgegennehmen. An der Feier werden auch die zwei Kulturschaffenden vorgestellt, welche 2018 das Künstleratelier in Paris nutzen werden. Die Übergabefeier ist öffentlich.

Ausserdem erscheint auf die Übergabefeier hin ein «kulturzeiger» als Dokumentation der Förderpreise 2017 und der Atelierstipendien Paris 2018 als Druckausgabe sowie online auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch). (*gly*)

Die Förderpreise 2017

Förderpreis Fotografie

Roshan Adhihetty (*1990), Fotograf, Zürich, im Kanton Solothurn wohnhaft von 1990 bis 2010

Förderpreis Literatur

Nadia Bader (*1985), Comic-Zeichnerin, Holderbank, gemeinsam mit Gabriel Andres (*1980), Comic-Autor, Olten

Förderpreis Bildende Kunst

Petra Bürgisser (*1988), Illustratorin, Olten

Förderpreis Bildende Kunst

Claudia Eggimann (*1985), Bildende Künstlerin, Zürich, wohnhaft im Kanton Solothurn von 1985 bis 2011

Förderpreis Theater

Annina Euling (*1991), Schauspielerin, Solothurn

Förderpreis Musik

Jonathan Faulhaber (*1991), Cellist, Hochwald

Förderpreis Kulturvermittlung

Regina Graber (*1971), Kulturvermittlerin, Olten

Förderpreis Bildende Kunst

Nina Heinzel (*1976), Bildende Künstlerin, Solothurn

Förderpreis Tanz

Annette Kaufmann (*1983), Tanzschaffende, Rechterswil

Förderpreis Film

Dennis Stauffer (*1990), Dokumentarfilmer, Solothurn

Förderpreis Musik

Vera Wahl (*1989), Saxophonistin, Olten

Die Atelierstipendien 2018

Aufenthalt im Künstleratelier in Paris, Januar bis Juni 2018

Sabrina Christ (*1983), Fotografin, Solothurn

Aufenthalt im Künstleratelier in Paris, Juli bis Dezember 2018

Patrick Bütschi (*1986), Reggaemusiker, Olten

Welche Verantwortungen ein Museum mit sich bringt

Wenn am 21. Mai die Museen aller Welt ihre Tore für den Internationalen Museumstag öffnen, sind auch 35 Museen im Kanton Solothurn beteiligt. Sie bereiten einen spannenden Besuchstag vor, der nicht nur Kindern und Jugendlichen bzw. Familien etwas bieten soll, sondern ein wichtiges Thema der Museumsarbeit aufnimmt: Das diesjährige Motto «Mut zur Verantwortung! Sensible Themen im Museum» soll den Besucherinnen und Besuchern vor Augen führen, mit welchen Fragen sich die Museen auseinandersetzen müssen: Darf man Elfenbein im Museum ausstellen, während weltweit Nashörner und Elefanten vom Aussterben bedroht sind? Ist es korrekt, Kunstwerke auszustellen, deren Herkunft man nicht kennt? Gehören menschliche Überreste ins Museum?



Der Internationale Museumstag ist ein Tag für die ganze Familie. Dieses Jahr, am 21. Mai, widmen sich die Beteiligten, darunter 35 Museen aus dem Kanton Solothurn, einer gewichtigen Fragestellung: Wie geht man die jeweiligen, oft sensiblen Themen an?

Sind Waffen fürs Museum? Im Museum Altes Zeughaus Solothurn beschäftigt man sich von 10 bis 17 Uhr mit der «Faszination Waffe»: Waffen sind ein sensibles Thema und polarisieren. Das Museum Altes Zeughaus als Haus voller Waffen bietet ganz verschiedene Blickwinkel auf seine Waffensammlung und stellt die Faszination und die Ablehnung gegenüber Waffen in drei Gesprächsrunden mit Gästen und Besucherinnen bzw. Besuchern zur Diskussion. Kinder können in einem Workshop

Im Museum Altes Zeughaus reflektieren Besuchende, Museumsverantwortliche und Gäste die Bedeutung von Waffen als Museumsgut. (Foto: Nicole Hänni)

von 10 bis 16.30 Uhr selbst Fahnen basteln.

Auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus geht es um die Verantwortung, die man gegenüber Baudenkmalern trägt. Um 15.30 Uhr führt Architekt Peter Widmer (ETH) durch das Haus und zeigt, wie es «vom verwunschenen Schloss zum Museum» wurde und wie es Mut zur Verantwortung beim Umbau brauchte. Von 10 bis 17 Uhr können Kinder barocke Masken basteln und um 11 und 13.30 Uhr auf einer 40-minütigen Führung mit Museumspädagogin Manuela Glanzmann «das Märchenschloss Waldegg» entdecken. Kulinarisch bietet die Waldegg von 10 bis 17 Uhr Kaffee und Kuchen und von 11 bis 13 Uhr gibt es Mittagessen.

Schloss Waldegg und das Museum Altes Zeughaus verlosen in einem Wettbewerb mit den sechs weiteren Museen in der Stadt Solothurn ausserdem einen Kindergeburtstag und Führungen. Dazu müssen mindestens drei von acht Stempeln, die es in jedem Museum zu holen gibt, auf einer Karte gesammelt werden. (mgt, gly)

Am Internationalen Museumstag vom 21. Mai 2017 beteiligen sich von 10 bis 17 Uhr auch 35 Museen im Kanton Solothurn. Der Eintritt ist in allen Häusern frei. Viele Museen bieten an diesem Tag ein besonderes Familienprogramm oder spezielle Führungen an. An den meisten Standorten wird auch für das kulinarische Wohl der Besuchenden gesorgt. MUSESOL, der Museumsverbund des Kantons Solothurn, unterstützt den Anlass mit einer Plakataktion und einem Leporello. Darauf sind die Standorte der beteiligten Häuser sowie deren spezielle Angebote am Museumstag aufgeführt. Diese Informationen gibt es auf der Website des Verbundes (www.musesol.ch). Dort kann auch der Leporello als PDF heruntergeladen werden. (gly)

Wenn Operettenaufführungen zum Familienbetrieb werden



«Die Fledermaus» von Johann Strauss wurde 2013 von der Bühne Burgäschi inszeniert. Nach Carl Zellers «Vogelhändler» 2015 folgt dieses Jahr die «Zirkusprinzessin» von Emmerich Kálmán. «Standesgemäss» ändert sich der Rahmen der Inszenierung: Die Aufführungen finden im Zelt des Circus Monti, das eigens im Aeschimoos aufgebaut wird, statt. (Foto: zVg)

Vor neun Jahren haben Sie mit der Bühne Burgäschi angefangen. Hätten Sie damals gedacht, dass Ihre Inszenierungen so erfolgreich und bekannt werden, wie sie es heute sind?

Hermann Gehrig: Ja, eigentlich schon. Ich wusste, dass unsere Operetteninszenierungen den Geschmack eines breiten Publikums treffen. Ich leitete vorher während 30 Jahren die Operettenaufführungen des Kirchenchors Aeschi in der Mehrzweckhalle Etziken. Und diese kamen immer sehr gut an.

Die Bühne Burgäschi ist eine Art Familienbetrieb. Wie arbeiten Sie? Beugt man sich da nach der Weihnachtsfeier oder beim Osterbesuch über den Küchentisch und diskutiert offene Fragen für die nächste Inszenierung?

Gehrig: Während meiner langen Zeit als Operettenorganisator unterstützte mich meine Frau Rosmarie immer tatkräftig. Meine Tochter

Melanie ist seit Kindesbeinen mit dabei und heute für den künstlerischen Teil zuständig. Ihr Ehemann Reimar Walthert ist Berufsmusiker und unser Orchesterdirigent. Er trägt die gesamte musikalische Verantwortung. Dazu gesellen sich ein halbes Dutzend weitere Personen. Dass bei uns die Gedanken um unsere Operettenaufführungen und -konzerte immer in unseren Köpfen herumgeistern, ist tatsächlich wahr. Und dass Küchen- und Stubentischdiskussionen in dieser Beziehung nicht ausgeschlossen sind, liegt in der Natur der Sache. Wir versuchen jedoch – wie jedes Unternehmen – nicht dauernd unsere Ideen, Freuden und Sorgen miteinander zu wälzen. Dafür haben wir Vorstands- und Bereichssitzungen.

Seit 2009 sind nicht mehr Laien auf der Bühne, sondern Profi-Sängerinnen und -Sänger. Wieso?

Gehrig: Die Kirchenchor-Operetten waren reine Amateuraufführungen. Im

Im Juni kommt die fünfte Inszenierung der Bühne Burgäschi zur Aufführung: «Die Zirkusprinzessin» macht alles anders. Was, erzählt Intendant Hermann Gehrig im Interview.

Orchester sassen keine Profis und meine Sängerinnen und Sänger besetzten alle Rollen. Das Ergebnis liess sich hören und sehen und brachte uns grosse Anerkennung. Mit der Gründung des Vereins «Musik im Äusseren Wasseramt» hatte ich die Kirchenchorleute nicht mehr. Der Wechsel zu ausgebildeten Sängern war die Folge daraus. Unsere Solisten kommen nicht von den grossen Bühnen. Sie sind grösstenteils als Musiklehrer tätig. Und in den Nebenrollen haben wir immer noch Liebhaberdarsteller. Mein Schwiegersohn übernahm vor neun Jahren die Leitung meines Orchesters und fragte bei Vakanzen Profis aus seinem Bekanntenkreis an. Dennoch haben in unserem Orchester – wie übrigens in den meisten Berufsorchestern – auch engagierte Laien Platz.

Sie lassen es sich nicht nehmen, selbst auch auf der Bühne zu stehen. Ist das ein kleines Zückerchen für Sie? Wie ein Filmregisseur, der für die Zuschauer eben auch gern sichtbar sein möchte?

Gehrig: Ja, ich bin gerne unter Leuten und stehe auch gerne auf der Bühne. Bei den Probearbeiten erlebe ich einmalige Momente mit unseren Protagonisten. Ich sehe meinen Einsatz wie ein Spieltrainer im Sport. Melanie erlebt es ebenso. Wir sind überzeugt, dass unsere Produktionen damit ein verbindendes Element zu unserem Publikum erhalten. Auch intern hat uns unsere Präsenz schon manche Diskussion erspart. Wenn der Chef seine Szene während eines Wolkenbruchs spielt, beklagt sich niemand bei ihm, dass auch er nass wurde.

Nun gehts mit der «Zirkusprinzessin» in die fünfte grosse Inszenierung. Wie viel ist inzwischen Routine? Wie viel fordert Sie alle zwei Jahre aufs Neue?
Gehrig: Wir wechseln mit dieser Operette vom Burghof

ins Aeschimoos und bauen auf der grünen Wiese alles neu auf. Diese neue Infrastruktur bringt uns zusätzlich einiges an Arbeit. In der sonstigen Organisation können wir auf gemachte Erfahrungen bauen. Im künstlerischen Bereich gibt ein bewährter Probenplan die Arbeitsschritte vor. Die Inszenierung verlangt bei jeder Produktion ein neues Hineindenken in den Inhalt des Werkes. Melanie bearbeitet die Operetten von Grund auf neu, denn in allen steckt sehr viel Zeitgeist, der heute nicht mehr die gleiche Relevanz hat.

Neu ist diesmal ein Zelt – durchaus passend zur Operette. Verändert dieses als «Gravitationszentrum» des ganzen Geländes nicht alles komplett?

Gehrig: Die Veränderung unserer gesamten Operettenanlage ist gewollt. Wir sind überzeugt, dass sich die Bühne Burgäschi nicht immer gleich präsentieren darf. Ein Wechsel des Standortes und eine veränderte Infrastruktur machen neugierig und locken neue Besucher an. Emmerich Kálmán wollte seine «Zirkusprinzessin» immer in einem Zirkuszelt aufführen. Wir realisieren nun seinen unerfüllten Wunsch. Um das neue Zelt des Circus Monti bauen wir eine Zeltstadt auf und schaffen eine passende Atmosphäre.

Mit der Oper Schenkenberg und den Solothurn Classics haben gleich zwei Veranstaltungen im Bereich der klassischen Musik in der weiteren Region kapitulieren müssen. Macht man sich da Gedanken?

Gehrig: Natürlich beunruhigen uns diese Meldungen sehr. Die überall rückläufigen Besucherzahlen könnten auch einmal uns treffen. Wir sparen mit Freiwilligenarbeit erhebliche Ausgaben ein. Finanzielle Höhenflüge können wir uns nicht leisten. Durch die Nähe zu unserem Publikum und durch die Berücksichtigung

regionaler Künstler versuchen wir ein nachhaltiges Produkt aufzubauen, das sich von eingekauften Produktionen ohne Lokalbezug unterscheidet. Seit 40 Jahren bin ich mit Singspielen und Operetten ein Teil des regionalen Kulturangebotes. Bei den Aufführungen des Kirchenchors bestand nie ein finanzielles Risiko. Wir zahlten kleine Honorare. Mit den Aufführungen auf dem Burghof änderte sich das. Die Ausgaben mussten mit Einnahmen aus Eintritten und Sponsoring ausgeglichen werden. Bis jetzt gelang uns dieses Unterfangen, doch es ist jedes Mal erneut ein Hochseilakt.

Wie stehts um den Fundus an Operetten? Gehen die Ihnen nie aus?

Gehrig: Die Operettenliteratur ist sehr reichhaltig. Vor und nach 1900 erschienen wöchentlich neue Bühnenwerke der leichten Muse. In Wien und Berlin wurden dafür laufend neue Operettenhäuser gebaut. Man spricht von einer Operettenindustrie. Doch es konnten sich nur wenige Operetten in unsere Zeit hinüberretten. Die Handlungen und Wertvorstellungen der meisten passen nicht mehr zu uns. Stattdessen machte Melanie beispielsweise vor zwei Jahren aus dem «Vogelhändler» ein Märchen für Erwachsene. Die späten Operetten aus den 20er-Jahren lösen sich von einem bestimmten Zeitgeist. Aus dieser Gruppe werden wir garantiert noch einiges finden. Was wir in zwei Jahren konkret aufführen werden, wissen wir jetzt noch nicht. (gly)

.....
«Die Zirkusprinzessin»,
Operette der Bühne Burgäschi: Aufführungen zwischen 3. Juni und 11. Juli 2017 im Aeschimoos bei Aeschi. Details zu den Aufführungsdaten, Vorverkauf zum Stück und zur Bühne Burgäschi auf der Website: www.burgaeschi.ch
.....

Bewerbung für das «Atelier Mondial»-Programm läuft

Seit einem Jahr ist der Kanton Solothurn Teil der Trägerschaft des Atelier- und Reisestipendienprogramms der Christoph-Merian-Stiftung. Anfang Mai erfolgte für das «Atelier Mondial» die Ausschreibung des Programms 2018. Noch bis zum 8. Juni stehen die Stipendien in den Bereichen «Bildende Kunst», «Literatur», «Tanz» und «Mode & Textil» zur Bewerbung offen. Alle Angebote richten sich an Kunst- und Kulturschaffende, welche ihren Wohn- oder Arbeitsort im Kanton haben.

Angeboten werden zum einen elf Atelierstipendien an neun verschiedenen Destinationen (Berlin, Buenos Aires, Genua, Hangzhou, Johannesburg/Kapstadt, Jerewan, New York, Paris und Tokio) sowie zwei Reisestipendien für professionelle Kunstschaffende im Bereich «Bildende Kunst». Das Atelierstipendium für Designerinnen und Designer im Bereich «Mode & Textil» wird für Oaxaca (Mexiko) angeboten. Im Bereich Tanz bietet «Atelier Mondial» ein dreimonatiges Atelierstipendium in Südafrika für Tanz-

Noch bis zum 8. Juni können sich Solothurner Kunstschaffende der Bereiche «Bildende Kunst», «Literatur», «Tanz» und «Mode & Textil» fürs Atelier- und Reiseprogramm «Atelier Mondial» bewerben.



schaffende, Choreografen bzw. Choreografinnen sowie Performerinnen und Performer an der Schnittstelle zwischen Theater und Tanz an. Im Bereich «Literatur» ausserdem stehen zwei Atelierstipendien in Paris an der Cité Internationale des Arts für Autorinnen und Autoren sowie Übersetzerinnen und Übersetzer ins Deutsche zur Verfügung. (mgt, gly)

Mehr zur Bewerbung für das Atelier- und Reisestipendienprogramm 2018, insbesondere die detaillierten Bewerbungsunterlagen, gibts auf der Website von «Atelier Mondial»: www.ateliermondial.ch. Eingabeschluss mittels Onlinebewerbung ist der 8. Juni 2017

Anja Gysin inszeniert «Die Blaue Stunde»

Die «Dance Company betweenlines» der Solothurner Tanzschaffenden Anja Gysin begibt sich mit ihrer aktuellen Tanzinstallation im Juni unter freien Himmel. Vom 9. bis 14. Juni widmet sie sich auf dem Reinertweg, der vom Schloss Steinbrugg im Osten der Stadt Solothurn durch eine Allee an die Aare führt, der «Blauen Stunde», so der Titel der

Inszenierung: Musikalisch begleitet vom Solothurner Pianisten Samuel Blatter, entführen fünf internationale Tänzerinnen und Tänzer die Zuschauerinnen und Zuschauer auf eine poetische Reise, auf welcher der Tag zu Ende geht und die Nacht beginnt, «inmitten der Elemente Luft, Wasser, Erde und Feuer». Aus Sicht von Anja Gysin erzeugt

die Zeit zwischen Dämmerung und Sonnenuntergang eine spezielle Stimmung: «Die damit verbundenen kräftigen Farben übten seit jeher grossen Reiz und Faszination auf mich aus», äussert sie sich. Diese Zeit sei ein Übergang, ein Abschied, ein Weitergehen und Hinübergleiten, ermögliche aber auch Visionen und Veränderungen.

Die Tänzerinnen und Tänzer – Marta Capaccioli, Melanie Fuhrer, Kathrin Knöpfle, Markus Kunas und Sylvain Hemeryck – schicken die Gäste jeweils ab 21.21 Uhr, kurz vor Sonnenuntergang, auf diese Reise. Details zu den Aufführungen und Reservationsmöglichkeiten gibts auf der Website der Dance Company: www.betweenlines.ch (gly)